

Person und Wirken des Heiligen Geistes

Teil 1

Von Dr. Gary Deddo

Einleitung

Den Heiligen Geist verstehen und erfahren zu lernen ist ein wunderbares, lohnenswertes Unterfangen, das sich mit allen Aspekten des christlichen Glaubens und Lebens in Einklang findet. Wenn es aber ein Thema gibt, das wir wahrscheinlich nie gänzlich ergründen werden, so zählt dieses dazu. Schon der Name dieser göttlichen Person, des Heiligen Geistes, verrät uns, dass wir ziemlich tief in die Materie, in die Gottheit, vorgedrungen sind. Aber die biblische Offenbarung hält einiges an Erkenntnissen für uns bereit, die uns im Verständnis weiterhelfen und uns von rein spekulativen Mutmaßungen fernhalten. Es hat Gott gefallen, sich uns gegenüber als Vater, Sohn und Heiliger Geist zu offenbaren, und er hält seine Lehre zum Heiligen Geist für uns bereit. Es ist sein Wille, dass wir ihn tiefer erkennen, auf ihn hoffen und ihn anbeten, wir dürfen kraft des Glaubens darauf vertrauen, auf dieser Grundlage, weiter an Einsicht zu wachsen. So lässt uns Gottes Gnade weiter vorankommen.

Serie über den Heiligen Geist

In einem Essay unter dem Titel "Guidelines to an Understanding of the Person and Work of the Holy Spirit" [dt.: Leitfaden zum Verständnis der Person und des Wirkens des Heiligen Geistes] zeigt Dr. Gary Deddo eine inkarnatorische, trinitäre Sichtweise hinsichtlich der Lehre des Heiligen Geistes auf.

Wir veröffentlichen seinen Essay im Rahmen einer siebenteiligen Serie. Lesen Sie hier den Teil 1; die weiteren Artikel folgen.

In diesem Essay werden wir jedoch nur einige Kernpunkte ansprechen, die Fragen berühren, die zum einen, grundlegend für unseren Glauben im Heiligen Geist sind und die zweitens, angesichts der gegenwärtig geführten Diskussionen unmittelbar von Belang sind. Wir beten, dass dieser Essay gleichfalls dazu beitragen möge, weitere Untersuchungen und Erörterungen auf diesem Gebiet nüchtern zu betrachten. Es ist in der gebotenen Kürze nicht möglich, so etwas wie eine Gesamtschau abzugeben; sehen Sie also in diesen Ausführungen eher einen Auftakt als eine abschließende Wertung.

Jesus belehrt Nikodemus

Eingangs möchte ich Sie an die Geschichte des Nikodemus im Johannesevangelium erinnern. Jesus redet mit ihm und versucht, ihm etwas Grundlegendes bezüglich des Wesens und Wirkens des Heiligen Geistes zu vermitteln. Er spricht: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist“ (Joh 3,5-8).

Nikodemus will das Wirken Gottes verstehen. Und Jesus sagt ihm, wie der Allmächtige kraft des Heiligen Geistes in uns wirkt. Aber Nikodemus gibt sich mit dieser Antwort nicht wirklich zufrieden. Er möchte wissen, wie der Heilige Geist wirkt. Jesu Antwort auf diese Frage nach dem „Wie“, mündet letztlich in seine Aussage: Zu erklären, wie der Geist wirkt, kommt dem Versuch gleich, sich darüber auszulassen, wie der Wind bläst. Wir sehen die Wirkung, wissen jedoch sehr wenig darüber – weder wo er noch wenige Momente zuvor war, noch wohin es ihn wenige Augenblicke später verschlagen wird. Auch ist der Heilige Geist von uns weder berechenbar noch beherrschbar. Wir vermögen keine Antwort darauf zu geben, wie er wirkt und funktioniert. Anscheinend ist die Frage nach dem „Wie“ der falsche Ansatz. Und mit Blick auf die Antwort Jesu, Nikodemus gegenüber, können wir annehmen, dass wir es auch nicht wissen müssen, sondern lediglich die Früchte seines Wirkens entgegenzunehmen brauchen.

Zu erklären wie, der Geist wirkt, kommt dem Versuch gleich, sich darüber auszulassen, wie der Wind bläst.

Jesu nicht erklärende Antwort macht tatsächlich Sinn. Wie können wir etwas wie den Heiligen Geist in Worte oder Gedanken zu fassen trachten, wo er doch dem Wind gleicht? Sein Tun ist nicht wirklich vorhersehbar, und es lässt sich über ihn auch nicht sehr viel mehr sagen, als dass er „weht, wo er will“. Der Heilige Geist folgt seinen eigenen Gesetzen. Ich meine, das ist es, was uns auch unsere Erfahrung lehrt. Es treibt ihn, wohin er will. Wir müssen weder seines Kommens gewahr werden, noch müssen wir genau wissen, wohin es ihn zieht. So verhält es sich mit dem Heiligen Geist.

Die biblische Lehre im Blickpunkt

Warum lassen wir es also nicht an dieser Stelle dabei bewenden? Nun, in einigen Fällen mag das meiner Meinung nach genau das Richtige sein. Es wird viel spekuliert, insbesondere hinsichtlich des Wirkens des Heiligen Geistes. Die biblische Offenbarung bedenkt uns diesbezüglich jedoch mit anderen Worten und Beschreibungen. Aber wie nicht anders zu erwarten, sagen sie uns weder, wie der Heilige Geist wirkt, noch wie er zu begreifen sei oder wie wir sein Wirken beeinflussen oder vorhersagen können. Das meiste, was über ihn ausgeführt wird, bezieht sich vielmehr auf sein Wesen und seine Bestimmung und nicht auf das „Wie“ seines Wirkens. Allen Problemen können wir aus dem Wege gehen, wenn wir einfach dem tatsächlichen Wortlaut der biblischen Offenbarung Beachtung schenken und der Versuchung widerstehen, Quellen heranzuziehen, auf die wir, unter Ausklammerung von Jesu eigener Lehre über die Grenzen unseres Wissens über das windgleiche Wirken des Heiligen Geistes, stoßen.

Das meiste, was über ihn ausgeführt wird, bezieht sich vielmehr auf sein Wesen und seine Bestimmung und nicht auf das „Wie“ seines Wirkens.

Manchmal sieht es so aus, als komme dem Heiligen Geist weniger Beachtung zu, als er verdient -- als käme er gleichsam zu kurz oder fände zu wenig Aufmerksamkeit. Die Klage, er sei unterrepräsentiert, wird sowohl in theologischen Diskussionen laut, als auch auf der praktischen Ebene des täglichen, kirchlichen Lebens. Und - sie bringt eine vollkommen berechtigte Sorge zum Ausdruck. Wir sollten uns für alles, was uns hinsichtlich des Heiligen Geistes gewissagt ist, empfänglich zeigen und es uns zu Herzen nehmen. Es empfiehlt sich, keine einzige Facette des biblischen Zeugnisses unbeachtet zu lassen. Der Glaube trachtet nach jeder Erkenntnis, welche uns der Heilige Geist ermöglicht und jeden anderen Aspekt der christli-

chen Lehre. Wir können eine Gegenfrage stellen: Ist es wahr, dass wir ihn in der Praxis und im gepredigten Wort nicht gebührend hervorheben? Wenn dem so ist, inwiefern lassen wir es an der nötigen Aufmerksamkeit für ihn fehlen? Welchen Maßstab bzw. welche Kriterien können wir heranziehen, um zu beurteilen, ob wir ihm zu wenig (oder auch zu viel) Bedeutung beimessen?

Ob wir ihm die volle Aufmerksamkeit schenken oder nicht, lässt sich am besten anhand der

Schenken wir dem Heiligen Geist zu wenig Aufmerksamkeit?

Normen der biblischen Lehre abschätzen. Wir können unseren Blick der Heiligen Schrift zuwenden, um zu sehen, wieviel Gewicht sie ihm im Vergleich zu anderen Glaubensthemen zumisst. Zudem können wir uns die volle Bandbreite der Erkenntnisse zunutze machen, die sie für uns bereithält. Sodann können wir unsere eigene Schwerpunktsetzung und unseren Kenntnisstand mit den in ihnen

vorgefundenen Zumessungen vergleichen. Wenn wir auch nicht in der Lage sind, auf irgendeine Weise numerisch messbar zu einer Schlussfolgerung zu gelangen, so wird es, glaube ich, viele Hinweise innerhalb der biblischen Lehre geben, die uns maßgeblich in unserem Wertungsprozess weiterhelfen. Wir können in dieser Frage auch auf die Einsichten von Kirchenlehrern im Wandel der Zeiten, einschließlich der Gegenwart, zurückgreifen, da sie im Einklang mit der als Ganzes zu betrachtenden biblischen Offenbarung zu stehen scheinen.

Und wenn sich dann tatsächlich, ein, wie auch immer geartetes Defizit auftut, müssen wir überdies herausfinden, wie diesem am besten beizukommen ist. Wir müssen uns auch diesem Punkt stellen, weil es verschiedene Wege gibt, korrigierend einzugreifen. Aber einige sind eben weniger nutzbringend bzw. vertrauenswürdig als andere. Und einige vermeintliche Korrekturmaßnahmen, die in jüngster Zeit verfolgt wurden, stellten sich im Nachhinein nicht nur als spekulativ, sondern sogar als dem Wohl des Leibes Christi abträglich heraus. Was die Bibel lehrt, kann uns hingegen helfen zu erkennen, auf welchem Wege wir am besten die erforderlichen Abhilfen herbeiführen.

Welches sind die grundlegenden Offenbarungen hinsichtlich des Heiligen Geistes?

Rufen Sie sich immer wieder in Erinnerung, dass jede sich auf die Offenbarung der Bibel stützende Glaubenslehre zuallererst danach trachten muss, Antwort auf die Frage zu finden, wer der Gott der Bibel ist; denn das ist der Dreh- und Angelpunkt, sowie das alles beherrschende Thema der ganzen Heiligen Schrift. Die biblische Offenbarung ist bei weitem nicht so sehr auf die Beantwortung der Fragen des „Wie“ und „Warum“ bzw. des „Wo“ und „Wann“ aus. Wir müssen also zunächst einmal zu begreifen suchen, wer der Heilige Geist ist.

Wer ist der Gott der Bibel? – Wer ist der Heilige Geist?

Beginnen wir deshalb mit einer Betrachtung der grundlegendsten Wahrheiten, die uns hinsichtlich des Heiligen Geistes gegeben sind. Im Grunde genommen geht es, um seine Beziehung zum Vater und zum Sohn. Diese Beziehungen weisen aus, wer der Geist Gottes ist. Wer ist er also? Der Heilige Geist ist der Geist des Vaters und des Sohnes. Er ist eins mit dem Vater und mit dem Sohn. Jesus wurde vom Heiligen Geist empfangen, er hält ihn für uns bereit und wirkt in und durch ihn, selbst bei seinem Sühnetod am Kreuz. Jesus und der Vater lassen ihn uns teilhaftig werden. Er führt uns durch den Sohn zum Vater. Durch den Heiligen Geist sind wir mit Christus vereint, so dass wir an seinem Leben, einem Leben in der Gefolgschaft

und Gemeinschaft mit dem Vater, teilhaben. Durch ihn haben wir zudem teil an Jesu fort-dauerndem Wirken innerhalb der Kirche und der Welt.

Beachten Sie, dass sich das, was Jesus Nikodemus (und uns) lehrt, nahtlos ins Gesamtbild dessen einfügt, was uns die ganze Heilige Schrift über den Heiligen Geist offenbart. Nikodemus wollte wissen, wie man „wiedergeboren“ (die Übersetzung könnte auch „geistlich neu geboren“ lauten) sein kann. Jesu Antwort deutet jedoch darauf hin, dass derartige Fragen nach dem „Wie“ sich nicht im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist beantworten lassen. Nikodemus erfährt nicht, wie es der Heilige Geist bewerkstelligt, uns neues Leben einzuhauchen. Jesu Antwort auf seine Frage nach dem „Wie“ lässt vielmehr das „Wer“ hinter dem „Wie“ erkennen. Aber Jesus beschreibt ausführlich das Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes, das uns nämlich ein neues Leben beschert, welches von Gott kommt.

Das Johannesevangelium gibt weiteren Aufschluss über die Beziehung des Heiligen Geistes zu Jesus und zum Vater, die auch das wechselseitige Verhältnis ihres jeweiligen Wirkens einschließt. Diese Beziehungen kommen in den Kapiteln 13-17 besonders deutlich zur Sprache. Dreh- und Angelpunkt des ganzen Evangeliums ist und bleibt ihre gemeinsame Beziehung. Sie sind untrennbar immerwährend miteinander verbunden und im gemeinsamen Wirken miteinander vereint.

Eins im Wesen – vereint im Handeln

In Anlehnung an die weiterentwickelte Lehre der Dreieinigkeit können wir zusammenfassend

Es hat Gott gefallen, sich uns gegenüber als Vater, Sohn und Heiliger Geist zu offenbaren – als eine Einheit: wesenseins, gemeinsam handelnd und untrennbar miteinander verbunden.

sagen, dass die drei göttlichen Personen der Trinität „wesenseins“ sind. Dieser Begriff hilft uns, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, dass es sich nicht um drei Gottheiten, sondern nur um eine handelt. Der Heilige Geist ist also keine in Geist, Handeln, Planen und Bestimmung unabhängige Gottheit für sich. Er ist vielmehr in die Wesenseinheit Gottes eingebunden und deshalb in Geist, Handeln, Planen und Bestimmung eins mit Gott, dem Vater und dem

Sohn. Auch der Name „Heiliger Geist“ verweist uns auf die Einheit des Geistes mit dem Vater und dem Sohn, da nur Gott den Namen „Heilig“ trägt.

Worauf es an dieser Stelle ankommt, ist, den Heiligen Geist nicht als unabhängig agierende Wesenheit zu betrachten. Das ist einer der größten Fehler, den wir begehen können. Vergessen Sie nie, dass, was immer der Heilige Geist vollbringt, wo auch immer er am Wirken ist, er der Geist des Vaters und des Sohnes ist, weil sie wesenseins sind. Sie agieren nicht unabhängig voneinander, jeweils für sich, sondern gespeist von einem sie einenden Geist, gemeinsamen Herzens und miteinander in der Bestimmung untrennbar verbunden. Der Kirchenvater Augustinus fasste dies im 4. Jahrhundert so zusammen: „Alle Werke Gottes sind untrennbar miteinander verwoben.“

Zahlreiche Begriffe wurden im Wandel der Zeiten benutzt, um das Einssein bzw. die Einheit der drei göttlichen Personen losgelöst von der Aussage, dass sie „wesenseins“ sind, zum Ausdruck zu bringen. So heißt es, sie „koexistieren“. Sie „sind einander inhärent“. Sie „bestehen einer im anderen“, oder sie „wohnen einander inne“. Sie „sind gemeinsam um-

schlungen“, oder sie „sind gegenseitig voneinander durchdrungen“. Ihre Wesenseinheit findet darin ihren Ausdruck, dass es heißt, der ganze Gott sei in jeder der drei göttlichen Personen präsent. Der ganze Gott ist präsent im Vater. Er ist präsent im Sohn. Und er ist präsent im Heiligen Geist. Mit alledem soll gesagt werden, dass sie wesenseins sind, obgleich sie voneinander, wie wir sagen, in persona, unterschieden sind. Ein frühes Glaubensbekenntnis fasst dies so zusammen: Der dreieinige Gott ist eine Einheit in der Dreieinigkeit und eine Dreieinigkeit in Einheit.

Alle göttlichen Attribute teilend

Das bedeutet, dass der Heilige Geist voll und ganz göttlicher Natur ist und von Ewigkeit her aller Attribute teilhaftig, die auch den Vater und den Sohn einen. Alles, was man vom Vater sagen kann, wie zum Beispiel, dass er allwissend, heilig, allmächtig, ewig und gar ein Schöpfer ist, kann man auch vom Heiligen Geist (und vom Sohn) sagen. Eine Aufteilung der Attribute Gottes und seines Einwirkens auf die Schöpfung auf die drei Personen schließt sich aufgrund ihrer Wesenseinheit aus.

Diesem Grundsatz vermögen wir nur schwerlich Folge zu leisten, weil wir innerhalb der Kirche schlechte Denk- und Sprechgewohnheiten entwickelt haben und es wahrscheinlich nie anders gelernt haben. Nur allzu gern nehmen wir Aufteilungen vor und schreiben bestimmte Attribute oder Handlungsweisen dem Vater zu, andere dem Sohn oder dem Heiligen Geist. Typischerweise verfahren wir so, dass wir sagen, dem Vater käme die Rolle des Schöpfers zu, dem Sohn die des Erlösers und dem Heiligen Geist die des Vollenders oder Heilspenders. So mögen wir denken, der Vater sei gerecht und heilig im Vergleich zum Sohn, der seinerseits gnädig und barmherzig sei. Aber eine derart strikte „Arbeitsteilung“ wäre nicht allein ungenau im Hinblick auf die verbale Beschreibung Gottes, sie wäre sogar irreführend. Den drei voneinander unterschiedenen göttlichen Personen der Dreieinigkeit kommen nicht etwa voneinander unabhängige Aufgaben zu, sie üben auch nicht unterschiedliche Funktionen aus oder spielen ihre jeweils eigenen Rollen, die sie für sich losgelöst umsetzen. Gott handelt als das eine, göttliche Wesen. Es splittet sich nicht in Geist, Willen, Bestimmung oder Handeln auf.

*Der Heilige Geist ist Gott wie der Vater und der Sohn.
Sie sind drei voneinander zu unterscheidende Personen.
Aber keine ist unabhängig oder handelt eigenständig für sich.*

Um es also nochmals zu wiederholen: Alles, was man über das immerwährende Wesen des Vaters sagen kann, kann man auch über den Sohn und den Heiligen Geist sagen. Sie alle sind allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, ewig, gütig, barmherzig, gerecht und heilig. Ihnen allen gebührt gemeinsame Anbetung, weil sie wesenseins sind. Wir können also von unserer Andacht sagen: Wir huldigen dem Vater durch den Sohn im Heiligen Geist. Oder wir beten zum Vater, durch den Sohn im Heiligen Geist. Und wir verkünden, dass der Vater uns, durch den Sohn, im Heiligen Geist, erlöst hat. Der ganze Gott ist unser Erlöser!

Die Einheit im Wesen (und deshalb im Handeln, im Charakter und in den Attributen Gottes) ist eines der Fundamente, an denen wir festhalten und auf die wir achten sollten, wenn wir im Weiteren andere Aussagen über den Heiligen Geist machen. Wir wollen uns vor einer Wortwahl hüten, die durchklingen lässt, als seien die göttlichen Personen voneinander unabhängig, übten unterschiedliche Funktionen aus, folgten jeweils eigenen Bestimmungen

oder handelten jede für sich eigenständig. Wenn wir uns einfach stets vor Augen halten, dass sie eine Wesenseinheit verbindet, gehen wir damit einer Reihe von Problemen auf der Straße des Glaubens aus dem Wege.

Nächstens wollen wir uns einigen Unterschieden im vereinten Handeln des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zuwenden.